

Universelle Prävention

Präventive, systembezogene Unterstützung

Als Grundlagen einer gelingenden präventiven Unterstützung sind die folgenden Aspekte der Schulkultur von besonderer Bedeutung:

- Das Miteinander ist von einem wertschätzenden Umgang sowie einer Sensibilität für die Sichtweisen und Empfindungen der jeweils Anderen geprägt. Ziel ist die Vermeidung von Ausgrenzungen durch Beschämung oder Schuldzuweisung.
- Es sind vielfältige Angebote zum sozialen Lernen vorhanden.
- Für das Schulleben und den Unterricht sind klare und transparente Regeln in Verbindung mit Feedbackverfahren vorhanden.
- Die Verfahrensweisen zum Umgang mit Konflikten in der Schule und in der Klasse sind konzeptionell abgesichert.

Die Maßnahmen, die auf dieser Ebene ritualisiert und projektartig durchgeführt werden, fördern die Entwicklung von Kompetenzen im Bereich des sozialen Lernens. Hierzu gibt es eine Vielzahl von Handlungsmöglichkeiten, die diesen Prozess unterstützen. Ein effektives Classroom-Management kann dabei einen wertvollen Beitrag leisten. Entscheidend ist, dass alle Schülerinnen und Schüler proaktiv einbezogen werden.

Interventionsebene I

Individuelle personenbezogene Unterstützung

Schülerinnen und Schüler, die von den auf der Ebene der universellen Prävention eingesetzten Maßnahmen nicht in ausreichendem Maße profitieren, werden zusätzlich individualisiert gefördert:

- Durch Beobachtungen und mithilfe von geeigneten Erhebungsverfahren werden spezifische Förderbedarfe ermittelt.
- Eine individuelle Förderung wird installiert. Dazu werden im multiprofessionellen Team Maßnahmen der individuellen Unterstützung festgelegt und im Förderplan festgehalten. Dieser wird mit allen Beteiligten besprochen und vereinbart.
- Der Förderplan wird in regelmäßigen Abständen mit allen Beteiligten evaluiert.

- Angestrebt wird die Veränderung konkreter Verhaltensweisen, die für die schulische Entwicklung der Schülerin bzw. des Schülers bedeutsam sind.

Der Beziehungsaufbau und die Beziehungspflege sowie Orientierungshilfen durch einen transparenten und konsequenten Umgang mit Regeln und Vereinbarungen sind zentrale Gelingensbedingungen und bewirken für alle Beteiligten eine Entlastung und Stabilisierung.

Wesentliche Grundlagen einer professionalisierten Arbeitsweise sind daher schulinterne Konzepte mit klaren Verfahrensweisen, unter anderem auch zur Zusammenarbeit mit internen und externen Kooperationspartnern. Kollegiale Fallbesprechungen und die Hinzuziehung externer Beratung können in diesem Zusammenhang zusätzlich zur Handlungssicherheit beitragen.



Interventionsebene II

Intensive individuelle Unterstützung

Für Schülerinnen und Schüler, bei denen Maßnahmen der vorausgegangenen Ebenen keinen ausreichenden Erfolg zeigen, erfolgt eine darüber hinausgehende, hochindividualisierte Einzelförderung. Die auf der Interventionsebene I beschriebenen Maßnahmen erfahren hier somit eine graduelle Steigerung, die im Wesentlichen durch die Intensivierung der Zusammenarbeit mit weiteren Hilfesystemen gekennzeichnet ist.

Die intensive individuelle Unterstützung erfolgt durch eine Abstimmung von inner- und außerschulischen Hilfsangeboten im Sinne eines erweiterten multiprofessionellen Teams. Regelmäßige Evaluationen des Unterstützungsverlaufs in diesem Gremium von miteinander vernetzten Helferinnen und Helfern sind Bestandteil dieses Prozesses.

Zur Intensivierung sozialer Lernprozesse sowie zur emotionalen Stabilisierung können Kurzzeitinterventionsmaßnahmen (sog. „Auszeitmodelle“), die u. U. auch in außerschulischen Kontexten durchgeführt werden, eine geeignete Maßnahme darstellen. Sowohl die Kontinuität der fachlichen Lernprozesse als auch die Teilhabe des Klassenteams an den Entwicklungsfortschritten der Schülerin bzw. des Schülers mit dem Ziel einer erfolgreichen Rückkehr in die Ursprungsgruppe sind dabei grundlegende Qualitätsmerkmale.

Feststellung eines Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung

Die Feststellung eines Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung erfordert eine veränderte Sichtweise auf die Persönlichkeit, das Umfeld sowie auf die Leistungsbereitschaft und -fähigkeit einer Schülerin bzw. eines Schülers. Es bedarf spezieller Expertise, um die unterrichtenden Lehrkräfte für diese Sichtweise zu sensibilisieren und sie dabei zu unterstützen, die Möglichkeiten des pädagogischen Handelns auszuloten, zu erproben und umzusetzen.

Das Verfahren zur Feststellung eines Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung stellt grundsätzlich eine Ausnahme dar. Die Durchführung dieses Verfahrens setzt voraus, dass die Schule alle ihr zur Verfügung stehenden Fördermöglichkeiten über einen angemessenen Zeitraum ausgeschöpft hat.

Alle Regelungen zum Feststellungsverfahren, die erforderlichen Formblätter sowie einen erläuternden Aufsatz finden Sie hier:



Herausgeber:

Niedersächsisches Kultusministerium
Hans-Böckler-Allee 5, 30173 Hannover
E-Mail: Pressestelle@mk.niedersachsen.de
Internet: www.mk.niedersachsen.de

Gestaltung: Blacklime GmbH

Coverfoto: shelly_shang, Pixabay

Druck: Unidruck GmbH

November 2023



Beratungs- und Unterstützungsangebote für Lehrkräfte zum Umgang mit heraus- forderndem Verhalten

Sehr geehrte Schulleitungen, sehr geehrte Lehrkräfte, sehr geehrte Mitarbeitende in Schulen,



die inklusive Schule entwickelt sich fortan qualitativ immer weiter. Der gemeinsame Unterricht wird zunehmend zur Normalität an allen Schulen und Schulformen – mit allen Erfolgen aber auch Hürden, die dieser Umsetzungsprozess mit sich bringt. Jede und jeder von Ihnen trägt einen wichtigen Teil dazu bei, dass in unseren Schulen äquivalente Bildungschancen entstehen und somit gleichberechtigte Teilhabe zur Selbstverständlichkeit wird.

Geeignete Konzepte an unseren Schulen, geprägt von einem Schulklima mit Vertrauen und gegenseitiger Wertschätzung, sind ein wichtiger Gelingensfaktor der Inklusion. Hier sind unsere Schulen bereits in vielerlei Hinsicht gut aufgestellt. Gleichwohl bedarf der Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen von Schülerinnen und Schülern einer besonderen Herangehensweise. Im Arbeitsalltag stellt sich häufig die Frage, welche Verfahrensweise sich als sinnvoll und zielführend erweisen sowie die Möglichkeiten an Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten.

Um Sie in Ihrer Arbeit im inklusiven Setting weiter zu stärken, setzt das Kultusministerium ein Konzept zur Förderung der emotionalen und sozialen Entwicklung (Konzept ES) um. Hier wird Klarheit zu den Grundsätzen geschaffen, die der Förderung in diesem Bereich zugrunde liegen. Es beinhaltet u. a. einen erleichterten Zugang zu Hilfs- und Beratungsangeboten und zeigt Möglichkeiten der Fortbildung sowie der schulischen Weiterentwicklung auf.

Ein online gestellter Werkzeugkoffer als didaktisch-methodischer Ideenpool dient als direkt verfügbare Unterstützung, um Schülerinnen und Schüler erfolgreich in den Unterricht einzubinden und damit die uneingeschränkte Teilhabe an Bildung und Schulleben zu ermöglichen. Zudem unterstützt er Sie in der Wegfindung, an passgenaue Unterstützung zu kommen sowie durch ein Angebot von pädagogisch anschaulichen Handlungsoptionen bei möglichen Schwierigkeiten.

Das vorliegende Faltblatt soll Ihnen für Ihre Arbeit eine Orientierung bieten, um herausfordernden Verhaltensweisen von Schülerinnen und Schülern besser zu begegnen und kompetent zu agieren. Welche Grundsätze die Basis der Förderung im Sinne des Konzept

ES bilden ist in überschaubarer Form hier dargestellt. Elementar für das Miteinander sind ganzheitliche Präventionsmaßnahmen, da sie – im Sinne unseres erweiterten Inklusionsbegriffs – alle Kinder und Jugendlichen mit einbeziehen. Zudem wird aufgezeigt, auf welchen weiteren Ebenen Interventionen erfolgen können und wovon diese geprägt sind.

Es werden Ansprechpersonen genannt, die Ihnen bei Ihrer Arbeit mit Beratung und fachlicher Expertise zur Seite stehen können. Anhand der QR-Codes gelangen Sie zu weiteren Informationen, dem Werkzeugkoffer sowie zu vielfältigen Fortbildungsangeboten zu dieser Thematik.

Mit freundlichen Grüßen

Julia Willie Hamburg

Julia Willie Hamburg
Niedersächsische Kultusministerin

Grundsätze:

Jeder Schülerin und jedem Schüler soll in der Schule entsprechend den individuellen Bedürfnissen die benötigte Unterstützung geboten werden. Das Setting ist dabei so zu gestalten, dass für alle Schülerinnen und Schüler ein möglichst hohes Maß an Teilhabe in der eigenen Klasse umgesetzt wird.

Handlungsleitend ist ein präventiver Grundansatz, der alle Schülerinnen und Schüler mit einbindet. Darauf aufbauend können Maßnahmen erfolgen, die mit zunehmender Intensität den individuellen Bedarf einer Schülerin oder eines Schülers in den Fokus rücken. Ziel ist es, Maßnahmen der jeweils nächsthöheren Ebene zu vermeiden. Bei erfolgreicher Unterstützung ist ein Wechsel auf eine niedrigere Ebene jederzeit möglich. Bei Bedarf können Maßnahmen aus verschiedenen Ebenen Anwendung finden.

Im Rahmen intensiver Unterstützung benötigen Schülerinnen und Schüler mit herausforderndem Verhalten eine umfängliche und gut organisierte Kooperation aller Beteiligten vor Ort. Die Zusammenarbeit in einem vernetzten Helfergremium, in dem verschiedene Professionen eingebunden sind, ist für einen Erfolg der Maßnahmen unabdingbar. Unterstützung finden die multiprofessionellen Teams bei den Regionalen Beratungs- und Unterstützungszentren Inklusive Schule (RZI), die mit der Entwicklung regionaler Inklusionskonzepte beauftragt sind.

Modell der gestuften Interventionen



Herausfordernde Verhaltensweisen von Schülerinnen und Schülern können den Schulalltag sowohl für Lehrkräfte als auch für die Klassengemeinschaft erschweren. Die Maßnahmen der drei dargestellten **Ebenen sind nach ihrer Intensität gestuft**. Die Basis bilden **systembezogene Maßnahmen** im Rahmen der **Prävention**. Im Weiteren hilft die Unterscheidung von zwei Interventionsebenen bei der Einordnung von Unterstützungsmaßnahmen für die jeweilige Schülerin bzw. für den jeweiligen Schüler. Alle Maßnahmen **sollen dazu dienen, lernförderliche Situa-**

tionen zu gestalten und weitgehende Teilhabe zu ermöglichen. Sie können additiver oder alternativer Form sein. Der Aufbau einer zielführenden Unterstützung muss als ein von mehreren Professionen **gemeinsam zu gestaltender Prozess** verstanden werden.

Zu den Maßnahmen der verschiedenen Ebenen finden Sie **Beratung und Unterstützung** bei den oben genannten Personen und Institutionen.

Weitere Informationen

FORTBILDUNGSANGEBOTE

Über die Seite www.vedab.de (Veranstaltungsdatenbank des NLQ) finden Sie aktuelle Fort- und Weiterbildungsangebote.



LISTE MIT RZI

Die Regionalen Beratungs- und Unterstützungszentren Inklusive Schule (**RZI**) können zur Beratung und Unterstützung in der jeweiligen Region kontaktiert werden.



BILDUNGSPORTAL

Hier finden Sie weitere Informationen zum **Konzept ES** und zum Modell der gestuften Interventionen.



B&U

Über das **Beratungs- und Unterstützungssystem (B&U)** erhalten Sie Informationen zu den Angeboten z.B. der Mobilen Dienste, zur Schulpsychologie und zu den Regionalen Beratungsteams und können diese direkt anfragen.

